



Sonnabend, den 21. Februar, 22.30 Uhr (Nachtstudio) tif  
Performance:

## Jana Haimsohn (USA)

„Wir könnten fliegen, ich weiß es, ich fühlte es in einem Traum“, liest Jana Haimsohn. Ihre Stimme schwingt sich empor, ihre Arme gleiten von ihrem Körper weg, der Körper beginnt ein Eigenleben. Auf der Bühne steht eine sehr kleine, schlanke, muskulöse Frau, ganz in Schwarz mit bloßen Schultern und Füßen, die ihre Zuschauerinnen und Zuschauer mitnimmt auf eine Reise in ihre Kindheitsträume, in ihre Welt der Erinnerung und Erfahrung, die sich in Klängen und Gesten entfaltet.

Die amerikanische Performerin Jana Haimsohn ist eine universell begabte Künstlerin: Sie ist Poetin und Schauspielerin, Musikerin und Tänzerin, Körper- und Vokalartistin zugleich, und sie verbindet all diese Elemente zu einer grandiosen Form der Selbstinszenierung. 1952 in New York geboren, nahm sie zunächst Unterricht in Ballett, modernem Tanz und Improvisation, Tai-Chi und Yoga. Nach einem Unfall 1973 kehrte sie zu ihrer zweiten Leidenschaft zurück, dem Singen. Sie begann, mit ausgehaltenen vokalen Klängen und Obertönen zu arbeiten, und fügte allmählich Bewegung hinzu. Klang und Bewegung beeinflussten sich und gehörten zueinander. Haimsohns Körper trieb dabei die Klänge voran und modellierte sie, der Brennpunkt verschob sich, und der Klang brachte die Bewegung hervor.

In ihren Experimenten mit rhythmischen Singen und Intonieren fand Haimsohn, was sie die „Höhen“ (highs) nennt, sehr hohe Noten, die sie in einem außergewöhnlichen Umfang erreicht. Der berühmte Jazz-Musiker Don Cherry hörte eines Abends ihre „highs“ und schlug vor, zu ihrem Singen auf einer Trompete zu improvisieren. Eine fruchtbare Zusammenarbeit begann, die sich auch auf andere Jazz-Größen wie Don Pullen, Mal Waldron, Ed Blackwell ausweitete. Aber immer wieder steht Jana Haimsohn als Soloperformerin auf der Bühne.

Sie repräsentiert eine New-Yorker Performance-Szene, deren Schlüsselfiguren Meredith Monk und Laurie Anderson sind, und die sich weder dem Bereich der Musik, des Tanzes, noch der bildenden Kunst zuordnen lassen:

„Jana Haimsohn überschreitet alle Grenzen und führt uns in Gebiete, die noch unentdeckt sind. Sie ist ein Beispiel für die neue amerikanische Avantgarde, in der Stimme, Bewegung, Körperkunst miteinander verschmelzen.“ Bologna. „See her, if you get the chance“ Art Com., San Francisco. „Haimsohn's performances were almost narcotic. Possibly dangerous for the faint of heart!“ Los Angeles Times

Theater-Zeitung

February 21, 1987

"We could fly, I know it. I felt it in a dream", reads Jana Haimsohn. Her voice swells, her arms slide away from her body. Her body begins to lead a life of its own. On the stage is a small, slim, muscular woman, dressed in black with bare shoulders and feet, who takes the spectators on a journey into the dreams of her childhood, into the world of memory and feeling, unfolding in sounds and gestures.

The American performer, Jana Haimsohn is a universally gifted artist. She is a poetess and actress, musician and dancer, a body and vocal artist who connects all these elements to form a self-dramatization. Born in New York in 1952, she took lessons in ballet, modern dance and improvisation, tai chi and yoga. After an accident in 1973, she returned to her second passion, singing. She started using sustained vocal sounds and overtones, gradually adding movement. Sound and movement influenced one another and vice versa. Haimsohn's body propelled the sounds and modelled them, the focus shifted and sound produced movement.

In her experiments with rhythmic singing and intoning, Haimsohn discovered what she calls 'highs', very high notes which she reaches in an extraordinary range. The famous jazz musician, Don Cherry, on hearing her 'highs' one evening proposed improvising on trumpet while she sang. A fruitful cooperation began which extended to working with other jazz greats: Don Pullen, Mal Waldron, Ed Blackwell. But time and again, Jana Haimsohn will be found on the stage as a solo performer.

She represents a performance scene in New York to which key figures such as Meredith Monk and Laurie Anderson are also a part of and which cannot be labeled to just music, dance or the plastic arts.